

mioris presbyterorum educationis Instituti ad s. Augustinum Vindobonensis. Cum approbatione archiepiscopali. Viennae, 1895. Typis officinae Ambrosii Opitz. Apud M. Mittermüller, S. Sedis Apost. librarium, Salisburgi. 8°. (VIII und 209 S.) Preis ca. fl. 2.— = M. 3.60.

Wie der Auctor selbst in der Vorrede erklärt und wie schon der Titel seines Werkes sagt, ist es ihm bei seiner Arbeit darum zu thun gewesen, die Lehre des hl. Thomas über die sieben Gaben des hl. Geistes darzulegen, sie zu erklären und womöglich weiter auszubauen. Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt, ist ihm glänzend gelungen.

Das ganze Werk zerfällt in zwei Theile. Im ersten, dem eine Einleitung vorausgeschickt ist, wird über die sieben Gaben des hl. Geistes in genere gehandelt und dabei behandelt: notio doni in genere, divisio donorum Spiritus Sancti, differentia a virtutibus, necessitas donorum, materia donorum in genere, convenientia numeri septenarii, connexus cum charitate, aequalitas donorum, comparatio inter se, comparatio eum virtutibus, quod remanent in patria, denique, quomodo dona spiritus Sancti ad beatitudines et fructus Spiritus Sancti se habeant.

Im zweiten Theile spricht der Auctor über die dona Spiritus Sancti in specie. Hierbei liegt er immer zuerst das Wesen der betreffenden Gabe des hl. Geistes auseinander und geht sodann auf das Verhältnis derselben zur entsprechenden beatitudo oder eventuell zum entsprechenden fructus Spiritus Sancti und immer zum vitium oppositum über. Den Schluss der Abhandlung bildet ein herrlicher Epilogus, in welchem der Verfasser die Schönheit und Größe der filatio divina bespricht, indem er nochmals zusammenfassend das Verhältnis zwischen gratia sanctificans, virtutes infusae und dona Spiritus Sancti auseinandersezt, wohl erkennend, dass niemand imstande sei, alle diese Abgründe der Wirkungen des Geistes der Liebe aufzuhellen, weshalb er mit dem Apostel (I Cor. II, 9) ausruft: „Oculus non vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascendit, quae praeparavit Deus iis, qui diligit illum“.

Dr. Karl Weiß hat sich mit diesem seinem Erstlingswerke auch die ersten Lorbeeren errungen. Die ganze Abhandlung über die septem dona Spiritus Sancti ist nicht bloß erschöpfend, sondern zugleich auch in jeder Beziehung gelungen. Da der Verfasser die Lehre des hl. Thomas darlegt, so ist es wohl von selbst verständlich, dass seine Schreibweise die Thomistische ist. Dr. Karl Weiß erweist sich überall als feiner und scharffsinniger Kenner des hl. Thomas. Das Werk ist durch markante Kürze, logische Präzision und dogmatische Correctheit ausgezeichnet. Was uns besonders wohlthat bei der Lectire dieser Schrift, war der Umstand, dass der lateinische Styl in demselben frei ist von so vielen Barbarismen, die man gewöhnlich nicht entbehren zu können glaubt, und eine gewisse classische Eleganz verräth. Wir sind daher berechtigt, das Werckchen kurzweg eine wissenschaftliche Perle zu nennen und es allen Freunden der theologischen Wissenschaft bestens zu empfehlen.

St. Pölten. Theol. et Juris can. Dr. Alois Fleischl,

Prof. der Dogmatik und supplierender Prof. des Kirchenrechtes.

4) **Die priesterliche Thätigkeit des Messias**, nach dem Propheten Isaías (Cap. 49—57) in gemeinverständlicher Auslegung betrachtet von Dr. Wilhelm Schenz, kgl. geisl. Rath und Professor

der Theologie am Lyceum in Regensburg. 115 S. gr. 8°. Regensburg.
Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz, 1892. Preis M. 1.50 = fl. — 90.

Einen doppelten Zweck hatte der verehrte Verfasser bei dieser Arbeit im Auge, nämlich das fünfzigjährige Priesterjubiläum des hochwürdigsten, hochverdienten Oberhirten von Regensburg zu ehren, dann auch unter dem Seelsorgeclerus einigen Nutzen zu stiften. Zu diesem Behufe erwählte Herr Verfasser gerade den schönsten, erhabensten Theil aus dem Weissagebuche des großen Propheten Isaías, und zwar den Abschnitt c. 49 — 57, worin der Prophet das priesterliche Amt Christi, besonders den Opfercharakter des Messias in großartigen Bildern darstellt. Hier tritt so recht die innere Fülle und Kraft des Christenthums in seiner äußerer Erscheinung hervor; Jesus Christus und seine heilige Kirche sind der hehre Mittelpunkt, um den sich diese Capitel drehen.

Ganz richtig zerlegt Herr Verfasser diesen Theil in sieben Unterabtheilungen oder prophetische Reden; gibt zunächst den lateinischen Text der Vulg., daneben die deutsche Uebersetzung aus der approbierten Bibelausgabe von Loch (und Reischl), schließt hieran kurz und bündig eine Erklärung, entnommen aus den besten exegetischen Werken und Schriften über diese Pericope. Dreimal setzt Herr Verfasser an, um aus dem unerhöpflichen, tiefen Schatz dieser inhaltsreichen Reden immer wieder eine neue, höchst interessante Seite zu beleuchten. Das einmal in der allgemeinen Bestimmung des echten Sinnes der betreffenden Abtheilung; sodann in „Bemerkungen im einzelnen“ (mehr das grammatische Moment erörternd), und endlich im „Schluß“ (§ 9), wo Herr Verfasser einen Rückblick auf die sieben prophetischen Reden in gedrängter und ganz zutreffender Weise wirft. Besonders schön und sehr gut sind Stellen z. B. S. 13 — 16, 33, 45, 64 f. 77; ganz treffend und interessant: S. 37 ff., 40, 68; recht ansprechend: S. 32, 50, 55 ff., 79; beachtenswert: S. 57 f., 80 ff., 83 (B. 13), 95, 106 (zu B. 17). — Uebersehen, wie z. B. einen (S. 2, statt einem), die hebr. Schreibweise des goi (S. 11) und des hebr. Jāhve (S. 32); S. 54 Zweck (statt: Bierde); die (statt: in) Wirklichkeit (S. 100) — sind wohl kaum nennenswert. — Der die ganze Schrift beherrschende Ton ist getragen von lebendigem Glauben und heiligem Eifer, so daß wir hier ein musterhaftes Beispiel vor uns haben, wie einzelne inhaltsvolle Theile derartig großer Werke zu behandeln seien, um dann in das Ganze desto sicherer und leichter einbringen zu können.

Das vornehm ausgestattete Werk entspricht in der That allen Anforderungen der Wissenschaftlichkeit und oben bezeichnetem Doppelzwecke vollkommen; in den kostbaren und fruchtbringenden Gedanken werden namentlich Prediger und Seelsorger Stoff und wirksame Anregung zu herrlichen Ausführungen, aber auch Trost und Frieden in ihrem erhabenen Berufe finden. Es ist aber zugleich auch so klar und durchsichtig geschrieben, daß die begeisterten Worte gewiss zu den Herzen auch anderer Leser dringen und dieselben mit warmem Danke gegen den hochwürdigen, auf schriftstellerischem Gebiete bereits rühmlichst bekannten Herrn Verfasser erfüllen werden.

Prag. Dr. Leo Schneidler, Universitätsprofessor.

5) **Der speculative Gottesbegriff in der neueren und neuesten Philosophie.** Von Dr. M. Götzen. Paderborn. Schöningh. 1894. 97 S. Preis M. 1.80 = fl. 1.08.

Die Schrift nennt sich im Umschlag erstes Ergänzungsheft zum Jahrbuch Philosophie und speculative Theologie. — Wer den Irrwegen der modernen Philosophie in Deutschland seit Kant bezüglich des Gottesbegriffes